

Anlage 1 zur Beschlussvorlage

Verlegung von vier Stolpersteinen für die jüdische Familie Berlin

Biografische Dokumentation und Erläuterungen zum Verlegeort

1. Anlass und Projekt

Die Arbeitsgemeinschaft „Demokratie leben“ der Realschule plus auf der Karthause beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit der Erforschung der Biografien von Menschen, die während der nationalsozialistischen Herrschaft gedemütigt, entrechtet, verfolgt und ermordet wurden. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten freiwillig in ihrer Freizeit, recherchieren in Originalquellen und arbeiten eng mit dem Stadtarchiv Koblenz sowie weiteren Kooperationspartnern zusammen.

Im Rahmen des aktuellen Projekts hat sich die Arbeitsgemeinschaft mit der jüdischen Familie Berlin beschäftigt. Vorgesehen ist die Verlegung von vier Stolpersteinen für Fritz Salomon Berlin, Irma Berlin, Ingeborg Johannette Elise Berlin und Hilde Berlin. Die Verlegung ist für die zweite oder dritte Märzwoche 2027 vorgesehen, sofern der Kulturausschuss dem Vorhaben zustimmt.

Die Arbeitsgemeinschaft hat in den vergangenen Jahren bereits sechs Stolpersteine für die Familie Sonnenberg / Blum, einen Stolperstein für Edmund Zimmer sowie vier Stolpersteine für die Familie Brück verlegt.

2. Die zu ehrenden Personen

Fritz Salomon Berlin

Fritz Salomon Berlin wurde am 08.04.1868 in Koblenz geboren. Nach dem Abitur absolvierte er eine Lehre im Textilhaus Jonas und Stierstadt in Köln und vervollständigte seine Kenntnisse anschließend in Belgien, Frankreich, England und Italien. Während des Ersten Weltkriegs war er ehrenamtlich bei der Polizeidirektion als Dolmetscher tätig und erhielt 1918 das Verdienstkreuz für Kriegshilfe. Nach dem Krieg arbeitete er unter anderem als Dolmetscher beim Landratsamt Koblenz; ab 1925 war er als Textilvertreter tätig. Fritz und Irma Berlin heirateten am 30.06.1921 und hatten zwei Kinder, Ingeborg und Egon. Aufgrund der nationalsozialistischen Verfolgung verschlechterten sich die wirtschaftlichen und persönlichen Lebensbedingungen der Familie erheblich. Fritz und Irma beabsichtigten 1939, nach England auszuwandern. Das Vorhaben scheiterte. Ende November 1939 wanderten beide illegal nach Belgien aus. Fritz Berlin starb am 01.03.1945 in Brüssel an einem Herzinfarkt.

Irma Berlin, geb. Berlin

Irma Berlin wurde am 22.12.1896 in Meckenheim geboren. Sie heiratete Fritz Berlin am 30.06.1921. 1936 absolvierte sie einen Kurs im Oppenheimerschen Kindergarten in Frankfurt am Main. Anschließend gründete sie nach eigenen Angaben einen jüdischen Kindergarten in Koblenz, dessen Leitung sie übernahm, und leitete außerdem mehrere Jahre eine jüdische Kinderferienkolonie. 1939 beabsichtigte sie gemeinsam mit Fritz die Auswanderung nach England; das Vorhaben scheiterte. Ende November 1939 gelangte sie nach Belgien. Dort arbeitete sie als Köchin und Hausangestellte. 1947 emigrierte sie mit Hilfe ihrer Tochter Ingeborg in die USA und arbeitete dort bis 1951. Sie heiratete 1951 Harry Smolov. Die vorliegenden Unterlagen nennen für ihr späteres Leben Aufenthalte in New York; sie starb als verwitwete Berlin und verwitwete Smolov.

Ingeborg Johannette Elise Berlin, gen. Inga

Ingeborg Johannette Elise Berlin wurde am 24.06.1923 in Koblenz geboren. Sie war eine sehr gute Schülerin und engagierte sich freiwillig in einem Ferien-Kinderhort. Unter dem Druck der nationalsozialistischen Verfolgung musste sie Ostern 1938 die Schule in Koblenz verlassen und begann eine Ausbildung in Haushalt und Kinderpflege im jüdischen Waisenhaus in Dinslaken. Nach der Zerstörung des Waisenhauses in der Pogromnacht wurden Ingeborg und ihr Bruder Egon am 20.12.1938 mit einem Kindertransport nach Belgien gebracht. Nach der deutschen Besetzung Belgiens wurde Ingeborg nach Südfrankreich weitergebracht. Im Winter 1942/43 überquerte sie mit anderen Jugendlichen die Pyrenäen und gelangte nach Spanien. Über Portugal konnte sie in die USA emigrieren. Dort besuchte sie die Rhodes School, absolvierte eine Ausbildung zur Krankenschwester und heiratete 1950 Dr. Max Vogelstein. Sie starb am 28.10.2009 in Brighton, New York.

Hilde Berlin, geb. Sternberg

Hilde Berlin wurde am 19.02.1871 in Löhnberg geboren. Sie war die Mutter von Irma Berlin und wohnte im Haus von Irma und Fritz Berlin. Nachdem die Enkelkinder und später auch ihre Tochter geflohen waren, blieb sie in Koblenz zurück. Sie wurde zunächst in die Kastorpfaffenstraße 12 und anschließend in die Weißer Straße 28, jeweils sogenannte „Judenhäuser“, zwangsweise umgesiedelt. Am 27.07.1942 wurde sie von Koblenz nach Theresienstadt deportiert. Am 07.09.1943 wurde sie dort ermordet.

3. Abgrenzung zu Egon Berlin

Egon Berlin, Sohn von Fritz und Irma Berlin und Bruder von Ingeborg, wird nicht in die geplante Verlegung einbezogen. Für ihn befindet sich bereits ein Stolperstein vor der Klinik Dr. Richard Reich in der Schlossstraße 1. Nach Rücksprache mit dem Stadtarchiv und der Christlich-Jüdischen Gesellschaft wird die Verlegung eines weiteren Stolpersteins für Egon Berlin nicht befürwortet.

4. Historischer Verlegeort

Als letzter frei gewählter Wohnort der Familie Berlin ist die Stegemannstraße 24, ehemals Friedrichstraße 36, dokumentiert. Aus den historischen polizeilichen Meldeunterlagen der Stadt Koblenz (sogenannte „Hausblätter“) und den historischen Einwohner- und Adressbüchern geht hervor, dass Hilde Berlin ab dem 20.09.1938 in der Stegemannstraße 24 gemeldet war. Dort wohnten auch Fritz Berlin und Mendel Berlin (gest. 1911).

Hilde Berlin zog am 30.03.1939 von dort in die Kastorpfaffenstraße 12 („Judenhaus“) und am 06.02.1941 weiter in die Weißer Straße 28 („Judenhaus“). Von dort wurde sie am 27.07.1942 nach Theresienstadt deportiert.

Das historische Gebäude der ehemaligen Friedrichstraße 36 bzw. späteren Stegemannstraße 24 ist heute nicht mehr vorhanden. Der genaue historische Standort wird derzeit gemeinsam mit dem Stadtarchiv Koblenz ermittelt. Hierzu werden unter anderem historische Karten sowie die Bauunterlagen des benachbarten Grundstücks Friedrichstraße 38 herangezogen.

5. Voraussichtlicher historischer Standort

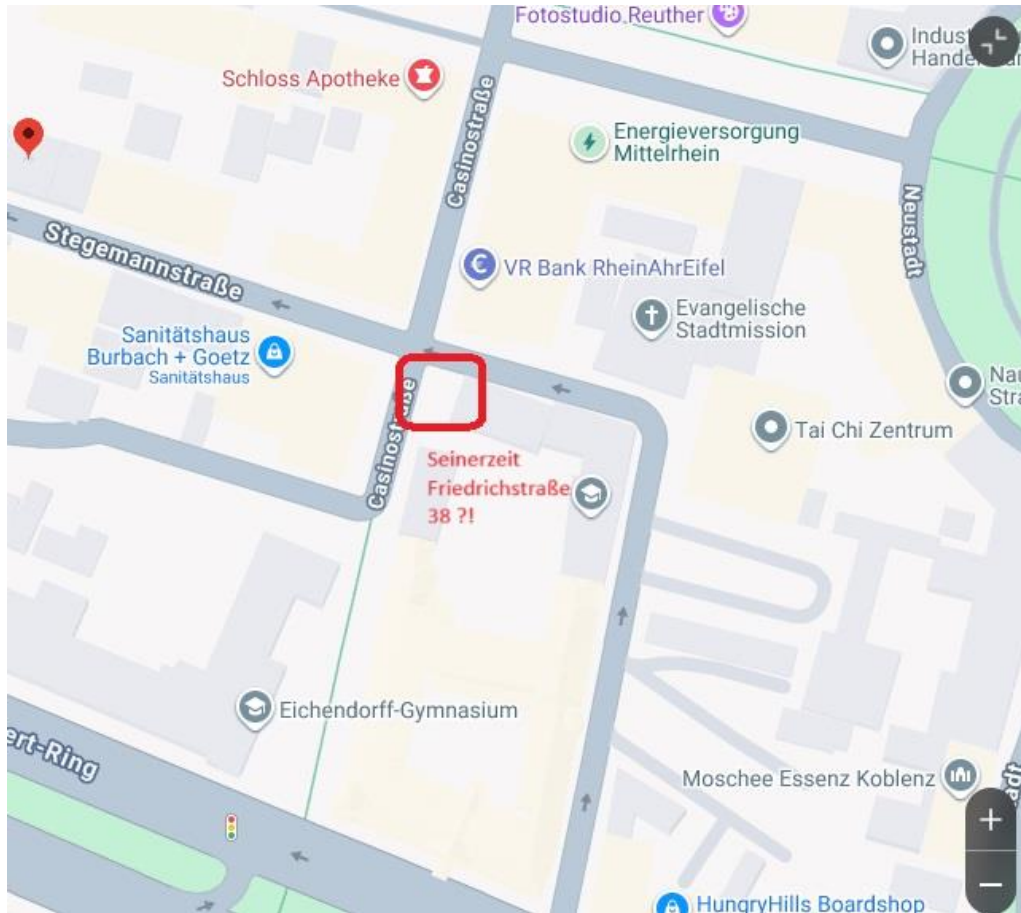


Abbildung: Ausschnitt aus Google Maps, bearbeitet durch das Stadtarchiv Koblenz. Die Markierung zeigt die höchstwahrscheinliche Lage der ehemaligen Friedrichstraße 36 (später Stegemannstraße 24).

Hinweis: Die dargestellte Position ist nach den vorliegenden Informationen noch nicht abschließend festgelegt. Die endgültige Bestimmung des historischen Verlegeortes erfolgt in Abstimmung mit dem Stadtarchiv Koblenz.

6. Quellen

- Bundesarchiv, Gedenkbuch: Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945: Berlin, Hilde Hilda.
- Institut Terezínské iniciativy, Datenbank der Opfer: Hilde Berlin.
- United States Holocaust Memorial Museum, Holocaust Survivors and Victims Database: Hilde Berlin.
- Yad Vashem, Eintrag zu Hilde Berlin.
- Entschädigungsakten aus dem Landesamt für Finanzen / Amt für Wiedergutmachung in Saarburg: VA 399 083, VA 399 084 und VA 62 432.
- Joachim Hennig: Mahnmal Koblenz, Ein virtueller Gedenkort für Koblenz, das nördliche Rheinland-Pfalz und Deutschland; Dauerausstellung (Personentafel Nr. 140), Familie Fritz Berlin.
- Joachim Hennig: Von der „Universitas Iuderorum in Confluentia“ zu Körperschaften des öffentlichen Rechts – Geschichte der Juden in Koblenz, Teile 3, 4a und 4b.
- Stadtarchiv Koblenz: „Residentenliste jüdischer Einwohner von Koblenz“, StAK DB 6; Lageplan Friedrichstraße 38, StAK 623,1 Nr. 724; historische polizeiliche Meldeunterlagen („Hausblätter“), StAK 623,8; historische Einwohner- und Adressbücher von Koblenz und Umgebung, StAK DB 30.